

Gemeinsam Rhythmus finden

Am neuen «Drum-Circle» – einer Musikvermittlung des Luzerner Sinfonieorchesters – sind Schlaginstrumenten im Zentrum gestanden.

Gerda Neunhoffer

Werde ich das können? Wie wird es klingen? Brauche ich vielleicht Ohrschutz? Solche Fragen konnten einem schon durch den Kopf gehen angesichts der unzähligen Schlaginstrumente, die da im neuen Orchesterhaus in Raum 207 im grossen Kreis aufgebaut waren.

Der Drum-Circle, der vom Luzerner Sinfonieorchester im Rahmen der Musikvermittlung veranstaltet wird, hat am vergangenen Donnerstag zum ersten Mal stattgefunden. Alle zwei Wochen kann man mitmachen, ohne Vorkenntnisse, von acht bis ins hohe Alter, bunt gemischt.

Zu Beginn gab es Bodypercussion

So war es auch bei der ersten Veranstaltung. Man stand im Kreis, sah sich über den Masken in die Augen und auf die Trommeln aller Grösse und wartete. Am liebsten hätten wohl vor allem die beiden Kinder gleich an einem der Instrumente losgelegt, aber es begann erst einmal ohne Instrumente. Beziehungsweise mit dem Instrument, das jeder stets bei sich hat – dem eigenen Körper.

Der Luzerner Rhythmuspädagoge Thomas Viehweger hatte die Gruppe von 15 Menschen aller Altersstufen in Sekundenschule in gleiche Schwingung gebracht. Mit Silben für jede Bewegung wie «Pa» für Patschen auf die Schenkel, «Bru» wie Trommeln auf die Brust oder «Kla» für Händeklatschen waren alle gleich voll dabei. Das war Aufwärmen in gemeinsamem Rhythmus mit Spass – und



Ein rhythmisches Trommeln durchflutete den Saal.

Bild: Manuela Jans-Koch (Luzern, 15. Oktober 2020)

Fehler konnte man erst gar nicht machen. Da entstand ein gutes Gemeinschaftsgefühl.

Bevor sich jeder seine Instrumente aussuchen durfte – es war immer eine der Trommeln zusammen mit einem kleinen Schlagwerk um einen Stuhl aufgebaut –, gab es eine Kurzeinführung in jedes Instrument und seine Spielweise. Viehweger spielte zunächst die grossen Trommeln, Congas, Bongos, Djembes und Rahmentrom-

meln, dann die Klein-Perkussionsinstrumente aus Holz, Metall und die Rasseln. Er schaffte es dadurch, dass man sich schnell für zwei Instrumente entscheiden konnte.

Und dann ging es los. «Begrüsst erst einmal eure Trommeln», sagte der Rhythmusexperte, und die tiefen Töne klangen wie nonverbales Gemurmel. Respektvoll behandelten auch die beiden Kinder ihr Cajons (Kistentrommel), die sie

sich sofort ausgesucht hatten. Denn darauf kann man sitzen und mit den Händen verschiedene Klänge spielen. Nach einer kurzen Probierphase nahm nun jeder sein kleines Instrument zur Begrüssung, da wurde es lauter, hartes Holz und nachklingendes Metall mischte sich mit den Rasseln. Alles noch ganz ohne Rhythmus. Aber mit viel Ehrfurcht, denn all diese Instrumente waren brandneu und wurden zum ersten Mal ge-

spielt. Das Sinfonieorchester hat diese Instrumente extra für den Drum-Circle beschafft, eine hervorragende Grundlage für Groove – Ausdruck – Zusammenspiel.

Alle wurden mitgerissen

Nach so viel Vorbereitung ging es ans Spielen. Über einem einfachen Grundrhythmus, den Viehweger vorgab, entstand eine Art Groove, in den sich alle ein-

schwangen. Erstaunlich, dass es von Anfang an so gut klappte. Vor allem ein achtjähriger Junge hatte eine Sicherheit im Rhythmus, die alle beeindruckte. Man merkte seine Vorbildung: drei Jahre Schlagzeugunterricht. Aber auch alle anderen liessen sich nicht aus dem Tempo bringen, was immer Viehweger an rhythmischen Ablenkungen versuchte. Die Gruppe blieb stabil, die nonverbale Kommunikation klappte gut. Mal spielten alle, dann nur wenige, die verschiedenen Klänge gingen nahtlos ineinander über. Denn Klänge gab es durchaus. Spannend, wie mal nur Holz zu hören war oder nur die ganz tiefen Basstrommeln. Es wurde immer weitergespielt, dynamische Veränderungen kamen dazu. Ohne Unterbruch ging das lange Zeit so, manch ein Teilnehmer spielte selbstvergessen, andere kommunizierten musikalisch miteinander, alles intuitiv und lustvoll.

Thomas Viehweger brachte seine ganze Erfahrung, die er in dreissig Jahren Berufspraxis als Musiker, Rhythmuspädagoge und Ausbilder und auf Studienreisen in Länder wie Kuba, Brasilien, Indien, Nordafrika und die Balkanstaaten gesammelt hat, in den Workshop ein. Seine Kenntnis der Originalinstrumente und ihre Spielweise übertrug sich auf die Gruppe, aus der einige Teilnehmer schon Kurse bei ihm besucht hatten – daher auch das besonders gute Zusammenspiel. Alle wurden mitgerissen, und man ging beschwingt in den Regen hinaus.

Hinweis

Nächster Termin Donnerstag 29.10. von 18.30 bis 19.45 Uhr.